

das den Eindringlingen den Weg wies. Sie schlichen leise durch die in Spitzbogen gewölbte Halle.

In dem Augenblicke, wo sie vor dem Kreuzbilde vorbeisritten, erhob sich eine Frauengestalt, die vor demselben gekniet hatte, und starrte sie regungslos wie ein Steinbild an.

Es war Irmgard vom Wege, welche ihre Zelle verlassen und zu den Füßen des Heiligtums geeilt war, um im inbrünstigen Gebete Fassung für ihr angstgequältes Herz zu suchen.

„Wir haben die Fährte des Edelwildes glücklich aufgespürt!“ jubelte Kurt von Ravensberg und drängte Irmgard in die Nische zurück, so daß sie nicht mehr fliehen konnte.

„Folgt mir sofort,“ rief er ihr zu. „An der Hinterthür des Klosters stehen Kofse bereit, die uns nach der Burg Schroffenstein tragen werden.“

„Nach Schroffenstein!“ unterbrach ihn Irmgard. „Das soll nimmer geschehen.“

„Ich zwinge euch,“ rief der Gaugraf. Ihre wundersame Schönheit, der Strahl ihrer tiefblauen Augen und der Liebreiz, der über ihre tannenschlanke Gestalt gebreitet war, übten einen Zauber auf ihn aus, dem er nicht widerstehen konnte.

Sie, welche diesen günstigen Eindruck bemerkte, sank in die Knie, hob die Hände und flehte:

„Befehlt euren Reifigen, daß sie die Weihgefäße, die sie aus der Kirche geraubt haben, zurückgeben . . .“

„Das ist ein Begehren, welches ich nicht erfüllen kann,“ unterbrach sie der Gaugraf. „Die Söldner würden mich töten, wenn ich ihnen nur ein einziges Beutestück abnehmen wollte. Seid zufrieden, daß ich euch vom Feuertode, der euch als Heze bevorsteht, erlösen will. Folgt mir. Ihr sollt in meiner Burg Schroffenstein wie eine Herrin gehalten werden.“

„Zurück, gottesräuberischer Mann!“ schrie Irmgard und stieß ihn, der sie in seine Arme ziehen wollte, so kräftig vor die Brust, daß er taumelte.

Sinnlos vor Zorn hob er sein Schwert und bohrte es tief in ihr Herz.